

„Volk ohne Wähler – Gefahr für die Demokratie?“

In den vergangenen Jahren hat die Wahlbeteiligung stetig abgenommen. Insbesondere bei Kommunal- und Landtagswahlen kommen weniger Menschen zur Wahlurne. Infolgedessen verändert sich auch die Parteienlandschaft und eine der zentralen Errungenschaften und ein Kernmerkmal einer demokratischen Gesellschaft, die freien Wahlen, scheinen ihre Bedeutung zu verlieren. Die viel thematisierte Politikverdrossenheit einiger Bevölkerungsteile, die bisweilen für die schlechte Wahlbeteiligung verantwortlich gemacht wird, steht gleichzeitig einer zunehmend angeheizten politischen Debatte sowohl in den Medien, als auch in der Gesellschaft und auf den Straßen und immer mehr Interesse an politischem Engagement in der Bevölkerung gegenüber.

Um Licht in diese Gemengelage zu bringen und die demokratische Kultur in Deutschland sowie ihre Zukunft zu diskutieren, lud die Friedrich-Ebert-Stiftung in das Kulturhaus in Lüdenscheid.

Petra Crone, Bundestagsabgeordnete aus dem südlichen Märkischen Kreis und dem Kreis Olpe, bemerkte bereits bei der Eröffnung der Diskussionsveranstaltung, dass das große Interesse seitens der Bevölkerung an der Veranstaltung bereits ein Indikator dafür sei, dass die politische Kultur in Deutschland keineswegs verloren sei.



In einer Podiumsdiskussion mit dem Autor Günther Hofmann, der Wissenschaftlerin Prof. Dr. Tatjana Zimenkova und dem Historiker Prof. Dr. Peter Brandt trat Crone in rege Diskussion über die möglichen Ursachen für Unzufriedenheit mit Politiker_innen, mit dem Parteiensystem und der medialen Öffentlichkeit, die heute zu einem wesentlichen Teil Politik vermittelt. Besonders die Frage, wie junge Menschen wieder für Politik zu begeistern sind und wie populistische Debatten wieder sachlichen Debatten weichen können, beschäftigte das Podium, das durch Matthias Bongard moderiert wurde.



Prof. Peter Brandt betonte, dass der „Zirkus“ der politischen Machtspiele mittlerweile die tatsächlichen politischen Inhalte und Positionen verdecke. Das Wechselspiel aus Angst eine unbeliebte Position zu vertreten und der Druck in

der Medienwelt, reißerische Nachrichten mit starken Schlagzeilen zu präsentieren führe zunehmend zu einer Verwaschung klarer und sachlicher Positionierungen in der Öffentlichkeit. Dies führe auch dazu, dass Politiker_innen sich gar nicht mehr trauen sich deutlicher öffentlich zu positionieren, unterstrich Günther Hofmann. Er erinnerte auch daran, dass Bundestagsabgeordnete vom Volk gewählt werden und daher öffentlich ein gewisses Maß an Respekt und Vertrauen verdienen. Dabei müsste ein Umgang mit Medien, eine differenzierte Betrachtung der Presse und auch der Debatten in den sozialen Medien gelernt werden. Dies bestätigte auch Prof. Zimenkova, die als Hochschullehrerin vor allem junge Menschen für politische Prozesse und für demokratische Kultur gewinnen möchte.

Diese Fragen beschäftigte nicht nur das Podium, sondern auch das sehr interessierte und diskussionsfreudige Publikum in Lüdenscheid. Mehr klare Positionen und die Betonung lokaler Probleme auch in der Bundespolitik gehörten dabei zu zentralen Forderungen. Petra Crone unterstrich, dass vor allem auch die Durchlässigkeit politischer Strukturen verbessert werden



müsse, damit junge Menschen, die sich aktiv in die Kommunal-, Landes- und Bundespolitik einbringen wollen, gefördert werden könnten. Sie stärker einzubeziehen könnte auch dabei helfen, die Motivation für die Beteiligung an demokratischen Prozessen zu stärken und lokale Interessen besser in politische Debatten einzubeziehen.

Text und Redaktion: Eva Ellereit

Fotos: Friedrich-Ebert-Stiftung